

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 4 (1948)  
**Heft:** 12

## Titelseiten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 26.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Sprachspiegel

Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins  
Christmonat 1948 32. Jahrgang der „Mitteilungen“ 4. Jahrg. Nr. 12

## Das Geschlecht unserer Fremdwörter

von Ernst Herdi, Frauenfeld

In Nr. 3/1948 des „Sprachspiegels“ ist ein Aufsatz „Upsilon“ erschienen, als dessen Verfasser ich mich nachträglich bekenne. Die Arbeit enthielt auch einen Hieb gegen „den“ Sphinx, was mir unter der Hand eine Küge eintrug. Ich versteifte mich zunächst auf die Feststellung, daß im Griechischen ein männliches Wort „Sphinx“ nicht vorkomme, beschloß dann aber zur eigenen Beruhigung, die Frage in weiterem Rahmen zu prüfen. Dabei zeigte sich bald, daß mein ursprünglicher Standpunkt zu starr war. Wollten wir nämlich die Bezeichnung „der Sphinx“ für die bekannten, meist tatsächlich als männliche Wesen gedachten Steinbilder Ägyptens aus Grundsatz ablehnen, so müßten wir gleichzeitig, wie Professor Steinach, eine Reihe von „Geschlechtsumstimmungen“ vornehmen und in Zukunft sagen: der Krokodil, Kamel, Zigarre, Konvikt, Nummer, Triere, Mauer, Rhone, Herme — dieses wohl weiblich nach Statue und schon nahegelegt durch die lateinische Form Herma; die Exodus, Fenster, Ziegel, Fiduz, Almosen, Fieber, Katheder, Dom, Orchester, Paragraph, Platz, Pokal, Pomp, Plüsch, ja die Rekrut; das Flegel, Plan, Weiher, Söller, Pakt, Skandal, Bokabel, Schemel, Pfeffer, Spiegel, Pfeil, Speicher, Altar, Preis, Embryo. „Das“ Chiragra in Schillers Kapuzinerpredigt wäre zu beanstanden; Spitteler dürfte weder „den“ Ananke auftreten noch den Pestaluz „beim“ Styg anstoßen lassen. In Wirklichkeit regt sich das Gewissen nur selten, etwa wenn man für gegenwärtige Verhältnisse „den“ Plebs, für das alte Rom aber sorgfältig „die“ Plebs erwähnt, oder wenn der Laie aus „Peloponnes“ ein Männchen macht, während der Kenner am ehemaligen